



# Telefoninterviews im Rahmen der Evaluation des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach

- Auswertung -

# Gliederung

1. Vorwort
2. Die Idee des Untersuchungsinstruments "Telefonbefragung"
3. Die Organisation der Telefonbefragung
4. Die Bedeutung des Vorgangs der Telefonbefragung
5. Statistische Anmerkungen zu den Ergebnissen der Befragung
6. Anhang:
  - Information und Materialien für die Telefoninterviews,
  - Pressedienst,
  - Einreißzettel der Gottesdienst Befragung (als Gesprächsleitfaden für die Interviews).

# 1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach,

mit dieser vierten Broschüre und der Dokumentation der Telefoninterviews schließen wir die Reihe der Untersuchungen unseres Seelsorgebezirks ab. Unter Wahrung des Datenschutzes haben wir aus allen fünf Gemeinden und mit Blick auf die unterschiedlichen Altersgruppen 100 Personen für eine Telefonbefragung erfasst. Mit Hilfe des Örtlichen Telefonbuchs konnten wir 80 von ihnen einer Telefonnummer zuordnen; 68 Personen konnten angerufen werden und waren zu einem Interview bereit.

Wie bei der Befragung der Pfarrgemeinderäte haben wir auch für diese Untersuchung eine Projektgruppe gebildet und Mitarbeiter/-innen aus unseren fünf Gemeinden angesprochen, die Interviews mit den Gemeindemitgliedern zu führen. Mit Dankbarkeit durften wir erfahren, dass neun Damen und Herren diese Aufgabe gerne übernommen haben, sich auf das Telefongespräch vorzubereiten, die Gespräche zu führen, diese zu dokumentieren und mit uns gemeinsam auszuwerten.

Seit vielen Jahren wird in der Seelsorge der Begriff der "Geh-Hin-Kirche" verwendet. Die Telefoninterviews stellen - neben dem eigentlichen Auftrag im Rahmen der Evaluation des Seelsorgebezirks - einen Versuch dar, mit dem modernen Medium des Telefons auf Menschen zuzugehen und mit - uns weitgehend unbekannt - Personen den persönlichen Kontakt aufzunehmen. Dass dieser Kontakt von vielen gewünscht worden ist, läßt ein weiterhin bestehendes große Interesse an einer menschenwürdigen und menschenfreundlichen Seelsorge vermuten. Die folgenden Seiten laden ein und ermutigen uns, an den Erfahrungen dieser Telefoninterviews anzuknüpfen und neue Wege zu Menschen zu wagen.

Wir danken allen Mitarbeiter/-innen der Projektgruppe, die sich bereit erklärt haben, im Rahmen ihrer Freizeit diese Aufgabe zu übernehmen: Monika Ebert, Martina End, Cäcilie Erdtmann, Renate Kuhne, Christel Renner, Elisabeth Schaerer, Bärbel Sternberger und Matthias Beilmann. Wir danken des weiteren dem Beraterteam, Herrn Johannes Smykalla und Herrn Christoph Rüdeshelm, für die sorgfältige Auswertung und Bearbeitung der vorliegenden Daten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre der folgenden Seiten.

## 2. Die Idee des Untersuchungsinstruments "Telefonbefragung"

Schon sehr bald in der Planung der Untersuchung des Seelsorgebezirks war deutlich, dass neben der Befragung der Gottesdienstbesucher und der Mitglieder der Pfarrgemeinderäte auch ein Instrument gefunden werden müsse, mit dem über die "Kerngemeinden" der Pfarrgemeinden in Bad Kreuznach hinaus, weitere Mitglieder der Katholischen Kirche um ihren Beitrag zur Evaluation gebeten werden könnten.

Zunächst war die Vorstellung, eine Art "Kontrollgruppe" für die Ergebnisse der Gottesdienstbefragung einzurichten. Dieser Aspekt trat jedoch in den Hintergrund und die Idee der Telefoninterviews als eigenständige Teiluntersuchung innerhalb der Evaluation des Seelsorgebezirks bekam in den Beratungen der Steuerungsgruppe eine eigene Gestalt.

## 3. Die Organisation der Telefonbefragung

Durch den Leiter der Untersuchung wurden 9 Männer und Frauen gewonnen, die bereit waren, nach einer kurzen Schulung die Telefonbefragung durchzuführen.

Methodisch sollte das Interview mit Hilfe des Einreisszettels (s. Anlage) aus der Gottesdienstbefragung als Gesprächsleitfaden angegangen werden, der das Interview halbstandardisiert gliedern sollte, zugleich aber Raum für spontane Äußerungen der Gesprächspartner lassen sollte.

Für die Auswahl der Personen wurde folgendes Vorgehen vereinbart und durchgeführt:

Anhand der Einteilung der Altersgruppen auf dem Einreisszettel wurden aus der Meldekartei der Pfarreien geschlechtsparitätisch 100 Personen nach dem Zufallsprinzip ausgesucht. Diese Liste wurde durch die Telefonnummern ergänzt. Die Interviewer konnten sich aus den zur Verfügung stehenden Listen eine entsprechende Anzahl nach ihren eigenen Kriterien (aus der eigenen Pfarrei oder nicht, lieber eher jüngere Leute oder ältere, etc.) aussuchen.

Am 16.06.99 fand in den Räumen der Pfarrgemeinde St. Nikolaus ein Vorbereitungstreffen für die Telefoninterviewer/innen statt. Dessen Ziel war es, dass die Anrufenden vorab Hypothesen bilden sollten: Was könnten sie wohl während der Telefonaktion bei ihren Gesprächen zu hören bekommen? Zudem gab es die Gelegenheit, das Führen eines Gespräches zu üben und gemeinsam auszuwerten.

Am 21. Juli 1999 wurden in einem Auswertungstreffen die Erfahrungen reflektiert und erste Schritte einer Auswertung vorgenommen.

#### **4. Die Bedeutung des Vorgangs "Telefonbefragung"**

Beim Auswertungstreffen mit den ehrenamtlichen "Interviewer/inne/n" aus den Pfarrgemeinden wurde vom Beratungsteam eine Bilanzierung der Telefonbefragung vorgenommen und mit den Teilnehmenden diskutiert.

- ◆ Die Interviews am Telefon liegen quer zu den üblichen Kommunikationswegen gemeindlicher Pastoral. Üblicherweise werden aus den Gemeinden die befragt und in die Überlegungen einbezogen, die sich zumindest am gottesdienstlichen Leben beteiligen. Darin findet sich bereits eine deutliche Ver-

gung der Wahrnehmung. Zur Gemeinde gehören all jene, die durch die Taufe der Kirche eingegliedert wurden. Diese grundlegende Zugehörigkeit realisiert sich allerdings in unterschiedlichen Kristallisationsformen. Durch die Telefoninterviews kommt die Gemeinde in einen zufälligen Kontakt mit einer Querschnittsstruktur ihrer Mitglieder, die durchaus auch Züge von Fremdheit für beide Seiten in sich trägt.

- ◆ In der Regel ist die kirchliche Pastoral so organisiert, dass Menschen mit ihren Anliegen sich auf den Weg machen. Sie kommen ins Pfarrbüro, zu den Hauptberuflichen, zu Veranstaltungen in den Gemeinderäumen, etc. Diese Erwartungsstruktur ist in der Pastoral zu einem feststehenden Muster geworden.

Durch die Telefoninterviews werden die Wege in umgekehrter Richtung ausprobiert. Dabei werden die Gemeindemitglieder angesprochen, und die Frage geht an sie, was sie sich wünschen. Das Auf-die-Menschen-Zugehen ist keine kosmetische Korrektur, sondern führt in das Innere der Botschaft Jesu. Jesus geht auf die Menschen zu und fragt sie: "Was soll ich dir tun?" (Mk 10,51)

Indem eine Gemeinde sich auf diese Bewegung auf die Menschen hin einläßt ("Geh-Struktur"), macht sie neue Erfahrungen und realisiert in neuer Weise ihren biblischen Sendungsauftrag. Dass dabei auch schwierige Erfahrungen gemacht werden, braucht nicht verschwiegen zu werden.

- ◆ Mit dem Zugehen auf unterschiedliche Menschen ergeben sich neue Perspektiven auf das hin, was eine Gemeinde tut und wie sie von außen gesehen wird. Wenn sich in den Interviews Kirchenmitglieder äußern, dann liegt in ihrer je eigenen Perspektive auch eine ekklesiologische Relevanz. Das Selbstbild der Gemeinde, das vor allem von einem inneren "Kern" von Mitarbeiter/inne/n geprägt ist, trifft auf ein von ganz anderen Voraussetzungen ge-

prägtes Bild von außen. Darin realisiert sich fast eine Art "Publikum", das in seinem Beteiligungsgrad am kirchlichen Leben und in seinen Erwartungen an Kirche ein breites Spektrum abbildet.

Das setzt einen Unterschied zu den hohen Erwartungen einer "Komm-Struktur" von Kirche, die eben nicht den unbeteiligten Zuschauer im Blick hat, sondern vor allem den engagierten "Mittler".

Von daher erfordert die breite Auswahl von Interviewpartner/innen eine veränderte innere Einstellung beim Griff zum Telefonhörer.

- ◆ Die Unterschiedlichkeit der Angerufenen eröffnet einen Zugang zu einer Anzahl verschiedener Milieus, die nicht von vornherein als solche in einer Kern-gemeinde oder bei den Beteiligten in den Gruppen und Gremien erwartbar sind. Hierin liegt noch einmal die Chance, die Fokussierung pastoralen Han-delns auf bestimmte Milieugruppen zu überdenken und Neupositionierungen vorzunehmen.
- ◆ Der Vorgang der Telefoninterviews erfordert es, die Interessenslagen von An-rufenden und Angerufenen in einen transparenten Klärungsprozeß zu brin-gen, in dem nicht von vornherein allein das Anliegen der Untersuchung des Seelsorgebezirks stehen kann, sondern in dem auch die eigenen Anliegen des Angerufenen zum Tragen kommen müssen, damit der Kommunikationsvor-gang zustande kommen kann.
- ◆ Auch auf der inhaltlichen Seite des Kommunikationsvorgangs ist das, was an Wissen über den Seelsorgebezirk erfragt wird, nicht wichtiger als das, was an Botschaften von den Angerufenen über die Interviewer an die Gemeinden gesendet wird. In der Form der analogen Kommunikation ist der Grad an ge-sendeter Information immer höher als das, was an empfangener Information weiter verarbeitet werden kann. Schnell zeigte sich so auch, dass die als In-

terviewleitfaden gedachten Einreißzettel vielfach nicht zu verwenden waren. Diese digitalisierte Kommunikationsform war dem Bedürfnis an Information der Angerufenen nicht gewachsen. Um so schwieriger war es, den Kommunikationsgehalt in geeigneter Weise zu dokumentieren und die gesendeten Botschaften als Wissen für den Seelsorgebezirk festzuhalten.

- ◆ In vielen Gesprächen wurde erwartungsgemäß deutlich, dass ein erweiterter Informationsbedarf über den Seelsorgebezirk besteht. Allerdings war damit keineswegs zugleich geklärt, welche Informationen als relevant angesehen werden und wie Informationen so gegeben werden können, dass sie sich aus dem großen Datenrauschen abheben und zu einem als bedeutsam eingeschätzten Wissen werden können. Hier setzen milieu- und altersspezifische Überlegungen an, die zu einer Differenzierung von Informationen über den Seelsorgebezirk führen.
- ◆ Mit der Bereitschaft, fremde Menschen anzurufen, haben die Interviewer/innen die Bereitschaft verbunden, sich auf die Unabwägbarkeit eines Kommunikationsvorganges einzulassen, dessen Verlauf sie nicht steuernd in der Hand halten. Auf der Seite der Angerufenen war die Möglichkeit gegeben, in diesem Vorgang ihren Telefonpartnern in einer Rolle gegenüberzutreten, die Kirche und Gemeinde bis hinein in schmerzliche Erfahrungen personalisiert. Sie werden als Gegenüber angreifbar. Das erfordert von den Interviewer/inne/n ein hohes Maß an Toleranz und die Bereitschaft, nicht Informationsträger, sondern Kommunikationspartner sein zu wollen.
- ◆ In den unterschiedlich zu erfahrenden Reaktionen in den Interviews zeigt sich vielfach eine Gemeinsamkeit: Zustimmung und Ablehnung von Kirche / Gemeinde / Seelsorgebezirk kommen aus einer Grundeinstellung, dass der katholische Glaube und die damit verbundenen Institutionen nicht in eine kalte

Gleichgültigkeit "abgerutscht" sind, sondern weiterhin Emotionen erzeugen. Damit wird ein – wenn möglicherweise auch ganz unterschiedliches - Interesse zum Ausdruck gebracht, das in seiner Werthaftigkeit unumstritten ist.

- ◆ Die Interviewer geben sich als Mitglieder der Katholischen Kirchengemeinden in Bad Kreuznach zu erkennen und eröffnen in ihrem Nachfragen nach Kirche in Bad Kreuznach ein weites Spektrum unterschiedlicher Gefühle, persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen. Dahinter stehen verschiedenste Biografien und unterschiedlichste Formen gelungener und misslungener kirchlicher Sozialisation. Hier geht es nicht mehr darum, im Sinne einer irgendwie gearteten Normativität Entwicklung bewerten zu wollen, was an Unterschiedlichkeit gewachsen ist. Erst recht in der Situation des Interviews ist eher das Verstehen-Wollen und das Zuhören gefragt.
  
- ◆ Der Zeitpunkt des Anrufens ist von den Interviewern und ihren Bedürfnissen her gesetzt und trifft in eine Situation beim Angerufenen, die von außen nicht steuerbar ist. Um so größer muss der Respekt vor Äußerungen des Angerufenen sein, die erkennen lassen, wie gelegen oder ungelegen der Anruf jetzt ist. Auch hier gilt: Nicht die Interessenslage des Anrufenden bestimmt die Situation, sondern der Angerufene ist der ernstgenommene Partner, der die Vieldeutigkeit der Situation von seinem eigenen Hintergrund her auflösen kann und sie von dort her definieren kann.  
In dieser Weise eröffnet das Interviewangebot einen Freiheitsraum, der neue Erfahrungen von Kirche ermöglicht.
  
- ◆ Aus all dem wird deutlich, wie sehr die Situation des Interviews auch für den Anrufenden Zumutungen beinhaltet. Als Frau / Mann der Kirche gibt er / sie sich zu erkennen und gibt damit eine Projektionsfläche ab, die im wahrsten Sinne zum "Abladen" einladen kann. Die damit für die Anrufenden verbun-

denen Erfahrungen von Fremdheit, Nicht-Verstehen und Nicht-Verstandenwerden, lassen die Erfahrung von Dissens in der Kirche lebendig werden. All die Bemühungen um Konsens, Kooperation und Miteinander in Gruppen und Gremien einer aktiven Kerngemeinde werden durch solche konträren Erfahrungen in einer neuen Perspektive gespiegelt. Dieser Dissens ist nach keiner Seite hin einfach auflösbar. Der Umgang damit ist bleibende Aufgabe.

## 5. Statistische Anmerkungen zu den Ergebnissen der Befragung

Insgesamt konnten 68 Telefoninterviews geführt werden. Von den Anrufenden wurden kurz Inhalte des Gespräches festgehalten und der Auswertung zugeführt.

a) In einem viel höheren Maß als erwartet, wurden die Anrufenden freundlich am Telefon empfangen. Hier hatten die Ehrenamtlichen aus anderen Erfahrungsfeldern (z.B. Caritas-Sammlung) sehr viel mehr schwierige Gesprächssituationen erwartet.

In 9 Gesprächen (13%) waren die Partner am anderen Ende der Telefonleitung nicht bereit, sich auf ein Gespräch einzulassen, haben sofort aufgehängt, oder das Gespräch auf schnellem Weg beendet.

b) Nur sehr wenige waren offensichtlich ausreichend informiert über den Seelsorgebezirk. Aus 26 Gesprächsprotokollen geht eindeutig hervor, dass die Angerufenen keine Ahnung hatten, worum es beim Seelsorgebezirk geht. Le-

diglich 6 Personen sagten, sie seien durch ihre Mitarbeit und die Gottesdienste gut informiert. (Ein Vergleich: Bei ca. 12% Gottesdienstbesuch und etwa 40% von Teilnehmenden am Gottesdienst, die sich gut informiert fühlen, liegt dieser sogar über einer erwartbaren Größenordnung von statistisch 3,26 Personen.)

- c) Drei der Angerufenen sind zwar formal noch katholisch, gehen aber zu Gottesdiensten anderer Konfessionen oder kirchlicher Gemeinschaften (Baptisten, freie Christengemeinde).

Drei weitere zeigen sich erfreut, dass endlich jemand von der Kirche auf sie zukommt und Interesse an ihnen signalisiert.

In einem Fall wird auch die Enttäuschung zur Sprache gebracht, in einer schwierigen Situation mit einem behinderten Sohn keine Hilfe von der Kirche erfahren zu haben.

- d) Es sind aus den Ergebnissen zwar wenig neue Erkenntnisse über den Seelsorgebezirk zu gewinnen, außer, dass kaum jemand darüber informiert ist. Allerdings eröffnete die offene Form des Gesprächs am Telefon nicht nur Stellungnahmen zu den vorgegebenen Fragestellungen. Die freien Äußerungen konvergieren eher auf die Fragestellung hin, wie Kirche in Bad Kreuznach sich zeigt:

- Worin erweist sich ihre Kontinuität?
- Wie zeigt sie ihre erneuernde Kraft?
- Wie präsentiert sie sich nach außen hin?
- Wie bekommt sie im Kommunikationsgeschehen der Öffentlichkeit ein Gesicht?
- Wie orientieren ihre Einrichtungen sich auf die Bedürfnisse der Menschen hin?

Damit geht es dann nicht mehr um die konkrete organisatorische Form

der Katholischen Kirche innerhalb des Seelsorgebezirks, sondern um einen auf den Lebensraum der Menschen bezogenen Blick insgesamt.

## 6. Anhang

### 6.1 Informationen und Materialien für die Telefoninterviews

#### 6.1.1. Informationsbroschüre:

Den Mitgliedern der Interviewgruppe stellten wir die Broschüre zur Verfügung: "Sind wir auf einem guten Weg?" - Hintergrundinformationen zur Untersuchung des Seelsorgebezirks der Stadt Bad Kreuznach –; siehe dazu die Dokumentation: „Interviewgruppen im Rahmen der Evaluation des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach“ (Lila Heft S. 23 – 27)).

#### 6.1.2. Brief an die Mitglieder der Projektgruppe:

[Anschrift]

Bad Kreuznach, 19. Juni 1999

#### **Informationen und Materialien für die Telefoninterviews - Evaluierung des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach - in der Zeit vom 21. bis 30. Juni 1999**

Sehr geehrte Mitarbeiter/-innen,

mit einem herzlichen Gruß aus dem Pfarrhaus von St. Nikolaus sende ich Ihnen die versprochenen Materialien zur Untersuchung und für Ihre Interviews zu. Zugleich möchte ich die wichtigsten Punkte unseres Treffens zusammenfassen und Sie über die Umsetzung der Verabredungen informieren.

Am Donnerstag, 17.06. haben wir die Pressemeldung an die Redaktionen der beiden örtlichen Zeitungen, an den Wochenspiegel und an die Bischöfliche Pressestelle in Koblenz gefaxt. Leider ist heute (Samstag, 19.06.) im Oeffentlichen Anzeiger noch keine Meldung erschienen. Wir werden nun Samstag und Sonntag in allen Messen des Seelsorgebezirks die Interviews vermelden und hoffen, dass bis Montag die Information auch in beiden Zeitungen erschienen ist.

Wir bitten Sie, ab Montag, 21. Juni die Interviews zu führen und möglichst bis zum 30. Juni abzuschließen. Als Leitfaden dient der Reifzettel der Befragung in den Gottesdiensten der Stadt. Die Informationen zur Person stehen Ihnen zur Verfügung, so dass Sie sich im Interview auf die drei Felder konzentrieren können:

- "Ihr Wissen um den Seelsorgebezirk",
- "Ihre Einschätzung" und
- "Wohin soll es gehen?"

Darf ich Sie an den Hinweis unseres Beraterteams erinnern: Es kommt nicht auf eine vollständige Beantwortung aller Fragen, sondern auf Einschätzungen - Stimmungen – auf markante Sätze des Gesprächspartners an. Und ein zweites:

Hören Sie in Ihrem Interview auch auf die Erwartungen und Fragen, die Ihr Gesprächspartner Ihnen gegenüber äußert.

Wir haben miteinander vereinbart, den Personen- und Datenschutz zu respektieren.

Bitte achten Sie darauf, dass der Zettel anonym bleibt, auf dem Sie die Antworten Ihres Gesprächspartners aufzeichnen, d.h. dass er nicht namentlich gekennzeichnet wird, sondern lediglich die Antworten enthält, die auf dem Reißzettel erfragt werden. Die Rückseite steht Ihnen für Ihre Notizen zur Verfügung. Haken Sie bitte auf Ihrer Liste den Namen der Person ab, die Sie angerufen haben.

Darf ich Sie noch einmal an die **Anregungen zum Gesprächseinstieg** erinnern. Es kann hilfreich sein, beim Anrufen diese Anregungen neben sich liegen zu haben:

- **Vorstellen mit Namen:**  
“Mein Name ist; ich heiße...”
- **Legitimieren:**  
“Ich rufe im Auftrag der Katholischen Kirche von Bad Kreuznach an. Wir führen zur Zeit eine Untersuchung durch.”
- **Ihr Anliegen ankündigen:**  
“Wir haben Interesse an Ihrer Meinung. Wir wollen wissen, welchen Eindruck Sie von unserer Kirche hier in Bad Kreuznach haben.”
- **Sich vergewissern:**  
“Haben Sie jetzt etwa fünf Minuten Zeit?”
- **Wenn nötig, den Personen- und Datenschutz zusichern:**  
“Wir haben nach dem Zufallsprinzip 100 Personen aus dem Kirchlichen Meldewesen der fünf katholischen Gemeinden von Bad Kreuznach ausgewählt. Alle Antworten bleiben anonym und werden nur zum Zweck der Untersuchung benutzt. Wir sichern Ihnen den Personen- und Datenschutz zu.”

Es könnte sein, dass Sie in den nächsten Tagen einiges zum augenblicklichen Konflikt zwischen Rom und der Deutschen Kirche zu hören bekommen. Schauen Sie, wie weit Sie auf Äußerungen zu diesen Themen eingehen und wo es sinnvoll ist, den Gesprächspartner an uns Seelsorger zu verweisen. Fragen Sie ihn in diesem Fall, ob Sie seine Telefonnummer an die zuständigen Pfarrer oder an die Gemeindefereferenten weitergeben dürfen.

Und jetzt wünsche ich Ihnen gute Gespräche. Ich bin gespannt, über welche Erfahrungen Sie bei unserem Nachtreffen (am 21. Juli, 18.15 Uhr im Pfarrhaus von St. Nikolaus) berichten werden. Sollte es während der Untersuchung Probleme geben, stehe ich Ihnen selbstverständlich zur Verfügung. (Für den Notfall auch mit der Handy-Nummer: XXX).

Mit freundlichen Grüßen

Pfr. Martin Lörsch

### Anlagen:

- Information über den Seelsorgebezirk und das Anliegen der Untersuchung,
- Presseinformation und Pfarrblattbeilage.

## **6.2 Pressearbeit:**

(Pressedienst des Seelsorgebezirks für die Lokalzeitungen)

### **Der Seelsorgebezirk Bad Kreuznach befragt seine Mitglieder - Interviewreihe in den katholischen Gemeinden gestartet**

Am kommenden Wochenende startet im Rahmen der Untersuchung des Seelsorgebezirks ein neues Projekt: 100 Personen aus allen fünf Gemeinden der Stadt und aus Bad Kreuznach – Winzenheim, die nach dem Zufallsprinzip aus allen Altersgruppen der Gemeinden ausgewählt worden sind, werden telefonisch nach ihrer Meinung befragt. Es geht in den Gesprächen um eine Rückmeldung zum Wissen und zur persönlichen Einschätzung der angestrebten Kooperation zwischen den Gemeinden. Des Weiteren haben die Mitarbeiter aber auch ein offenes Ohr für Kritik, Wünsche und Vorschläge ihrer Gesprächspartner. Durchgeführt werden die Interviews von neun ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen, die eigens für diese Aufgabe geschult worden sind.

Die Telefoninterviews sind ein weiterer Baustein der Evaluierung des Seelsorgebezirks, die vor zwei Wochen mit einer Befragung der Kirchenbesucher begonnen hat. In den Gottesdiensten der fünf Gemeinden sowie in der Krankenhauskapelle von St. Marienwörth haben 1130 Personen ihre Rückmeldung in Form eines Reißzettels abgegeben. Als zweites Teilprojekt läuft zur Zeit in allen Pfarrgemeinderäten der Stadt eine weitere Befragung, die speziell auf diese Zielgruppe abgestimmt ist. Diese Untersuchung wie auch die Interviews werden noch vor den Sommerferien abgeschlossen, so dass im August mit ersten Ergebnissen zu rechnen ist. Die gesamte Untersuchung wird bis zum Frühjahr 2000 dauern. Geleitet wird der Prozeß von einer Steuerungsgruppe, der Vertreter der Gemeinden, der Pfarrer und der hauptamtlichen Seelsorger sowie der Bistumsleitung in Trier angehören. Ihr steht ein Beraterteam zur Seite, Gemeindeberater aus dem Bistum Mainz, die für die fachliche Beratung und für die methodische Realisierung Verantwortung tragen.

Die Verantwortlichen des Seelsorgebezirks wie auch die Bistumsleitung versprechen sich von der Evaluierung wichtige Erkenntnisse für die Gemeindeentwicklung und Umsetzung der Kooperativen Pastoral. Der Seelsorgebezirk hat in dieser Art der Kooperation von fünf eigenständigen Gemeinden und in der verbindlichen Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und hauptamtlichen Seelsorgern im Bistum Trier neue Wege betreten. Nicht zuletzt werden die Ergebnisse der Untersuchung wichtige Informationen für die Visitation des Generalvikars enthalten, die für den Zeitraum Mai - Juni des kommenden Jahres im Dekanat Bad Kreuznach geplant ist.

Bad Kreuznach,  
16.06.99

Pfr. Martin Lorsch

6.3 Einreißzettel:

Haben Sie positive Veränderungen durch den Seelsorgebezirk bemerkt? JA NEIN		Bessere Kooperation der Hauptamtlichen Intensivere Zusammenarbeit der Gemeinden Mehr Mitwirkungs- und Führungsmöglichkeiten für Lebkentigeres Gemeindefleben	
Wenn JA, in welchen Bereichen? Ihre Einschätzung		JA NEIN bedingt	
Ich würde anderen Gemeinden das Kreuzbacher Modell empfehlen JA NEIN bedingt		Ich halte das Modell des Seelsorgebezirks für ... eine Sackgasse ein Modell der Zukunft	
<b>Wo hin soll es gehen?</b> Liebe Gottesdienstbesucherin, lieber Gottesdienstbesucher wir brauchen Ihre Mithilfe! Wir - das sind die Verantwortlichen des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach, der aus den Gemeinden Hl. Kreuz, St. Franziskus, St. Wolfgang, St. Nikolaus und St. Peter besteht. Wir wollen herausfinden, ob die Einrichtung des Seelsorgebezirks eine gute Entscheidung war. Sie helfen uns, indem Sie die Fragen auf diesem Zettel durch Einreißen an den entsprechenden Stellen beantworten. Herzlichen Dank für Ihr Mitun!! Pfr. Ludwig Unkelbach, Moderator			
Ich weiß, warum es beim Seelsorgebezirk geht (Aufgaben und Ziele) JA NEIN		Ich fühle mich ausreichend über den Seelsorgebezirk informiert. JA NEIN	
Ich möchte mehr und ausführlichere Informationen. JA NEIN		Ihr Wissen um den Seelsorgebezirk START → zu Ihrer Person	
Ich gehöre zum Seelsorgebezirk. JA NEIN		Ich bin aktiv in einer Gruppe, einem Kreis in der Gemeinde. JA NEIN	
Geschlecht w m		Altersgruppe bis 20 21-30 31-45 46-65 über 66	

**Impressum:**  
Seelsorgebezirk Bad Kreuznach  
Moderator Pfr. Ludwig Unkelbach  
Wilhelmstr. 37  
55543 Bad Kreuznach  
Tel.: 0671/ 45492

Projektkonto:

Kirchengemeinde St. Nikolaus Bad Kreuznach; Nr. 17194 bei der Sparkasse Rhein-  
Nahe, Bad Kreuznach (BLZ:560 501 80); Vermerk: Evaluation